

Büro für
Bauforschung und
Denkmalschutz



BERLICHINGEN

Hohenlohekreis

Historische Ortsanalyse



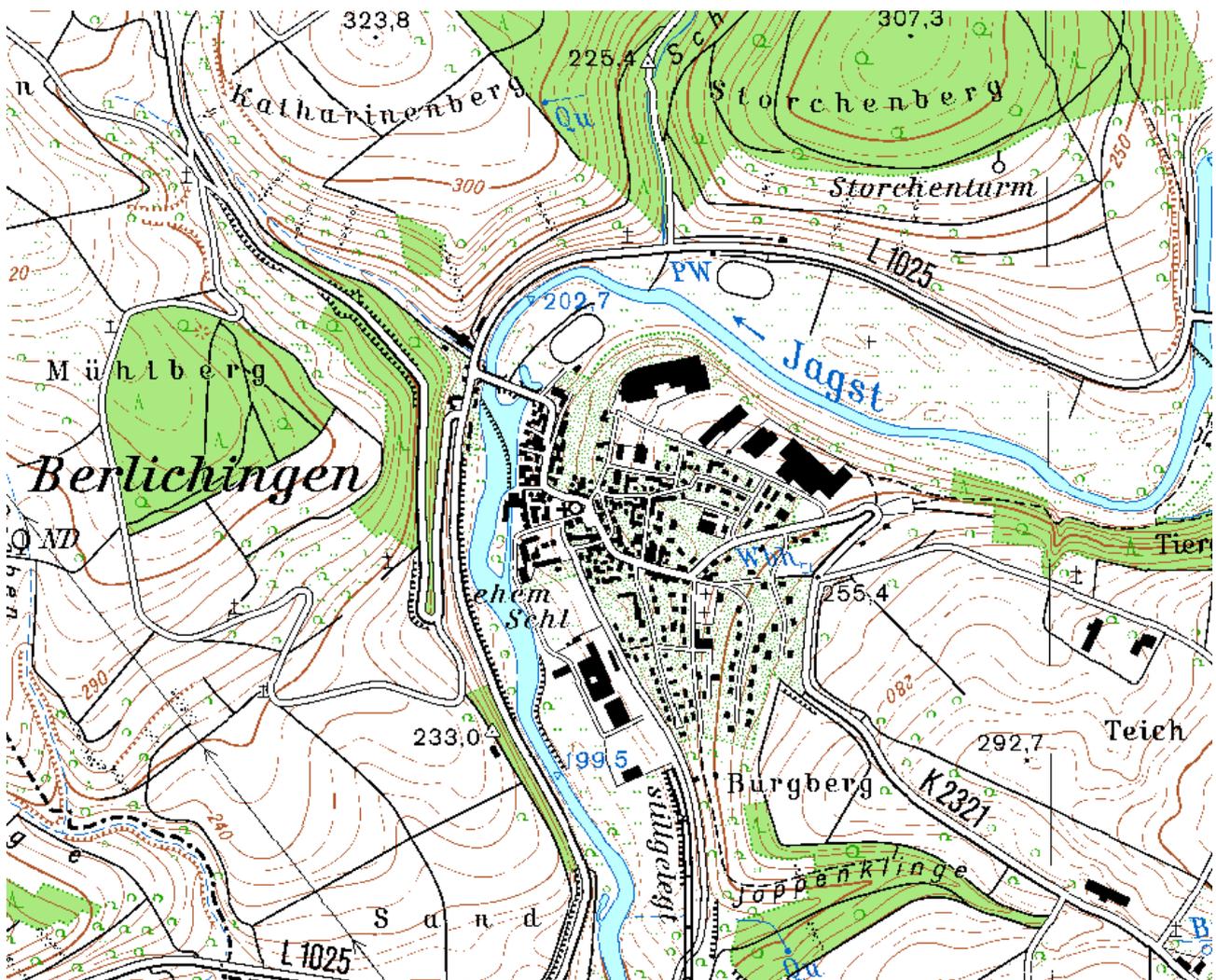
Historische Ortsanalyse

Schöntal, **Ortsteil Berlichingen**, Hohenlohekreis



Topographie-Naturraum

Die Gemeinde Berlichingen (220m ü. NN) liegt am östlichen Ufer der hier einen starken Bogen beschreibenden Jagst. Vom Flusslauf erstreckt sich das Gemeindegebiet zunehmend ansteigend in Richtung Südosten zum sog. Burgberg. Nördlich und westlich des Ortes dominieren die steilen Prallhänge mit überwiegend forstwirtschaftlicher Prägung den Naturraum. Der größere Teil der Gemarkung, speziell die Hochflächen, hat fruchtbaren, tiefgründigen Boden und wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Bis ins 19. Jahrhundert wurden in den Hanglagen auch Weinreben angebaut..



Ausschnitt TK 1:25000 (verkleinert)

Siedlungsgeschichte

Die Gemeinde Berlichingen wird erstmals im Jahr 800 bei einer Schenkung an das Kloster Lorsch als „*Berelahinga*“ erwähnt. Wohl schon seit dem 11. Jahrhundert befand sich die Stammburg der ab 1212 urkundlich belegten Herren von Berlichingen im Bereich des heute noch erhaltenen Wohnturmes (Tränkweg 7). Seit dem 12. Jahrhundert (erstmal 1176) sind auch Besitzungen des nahe gelegenen Klosters Schöntal in Berlichingen bekannt. Im Laufe des 14. Jahrhunderts tätigt das Kloster zunehmende Erwerbungen in Berlichingen, so dass der Ort durch den vermehrten Einfluss Schöntals schließlich in eine Berlichingische und eine Schöntalische Hälfte unterteilt war. Seit 1301 war der Zehnte, und ab 1347 auch die Burganlage, würzburgisches Lehen. Trotz der herrschaftlichen Aufteilung des Ortes unter den Herren von Berlichingen und dem Abt des Klosters Schöntal wurde die Gemeinde von einem gemeinsamen Schultheißen versehen. Das Kondominatsverhältnis führte über die Jahrhunderte ständig zu Auseinandersetzungen und Streitigkeiten und behinderte so auch teilweise die wirtschaftliche und bauliche Entwicklung Berlichingens. Erst durch die Säkularisation des Klosters Schöntal 1803 und den Reichsdeputationshauptschluss 1806 fiel die Gemeinde gänzlich an Württemberg.



Luftbild von Südwesten 1931

Historische Ortsstruktur

Auch anhand der historischen Ortsstruktur lassen sich die ehemals geteilten Besitz- und Herrschaftsansprüche in Berlichingen ablesen. Das geistliche Zentrum, bestehend aus katholischer Pfarrkirche, Pfarrhaus und sog. Klösterle grenzt sich im Gemeindegrundriss durch die, annähernd rechteckig diesen Bezirk umschließende Industriestraße, Schlossgasse und Alte Schulstraße ab. Hier darf auch der mögliche Siedlungskern des Ortes bestanden haben. Südwestlich außerhalb dieses Areals befindet sich das „weltliche Zentrum“ bestehend aus der Burganlage der Herren von Berlichingen.

Eine der ersten Ortserweiterungen dürfte sich zwischen der Kirche und der bereits 1234 erwähnten Bannmühle an der Jagst entwickelt haben. In diesem Bereich zwischen Mühlgasse und Tränkweg findet sich auf dem Primärkatasterplan von 1834 eine äußerst dicht parzellierte Struktur ohne öffentliche Erschließungswege. Die ab dem 16. Jahrhundert in Berlichingen bezeugten Juden erbauten in diesem Gebiet nahe des Mühlkanals ihr Synagoge (im 20. Jahrhundert abgegangen) sowie weitere jüdische Wohngebäude. Daneben fällt auch der Bereich zwischen Schlossgasse und Burgrain durch eine ähnlich dichte Parzellenstruktur und ebenfalls fehlende öffentliche Erschließung auf. Auch hierbei dürfte es sich um eine frühe noch mittelalterliche Ortserweiterung handeln.



Primärkatasterplan 1834

Wohl zu Beginn der Neuzeit hat sich der Ort entlang der Jagst nach Norden in Richtung der Brücke (bzw. einer ehemaligen Furt) weiter entwickelt und ausgedehnt. Ab dem 18./19. Jahrhundert erfolgte schließlich die östlich Ortsweiterung entlang der Hauptstraße und dem Schöntaler Weg. Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die weitere Ausdehnung des Ortsgrundrisses in Richtung Nordosten (mit Anlage eines Industrie- und Gewerbegebietes) und nach Südosten durch ein neues Wohngebiet.



Satellitenaufnahme um 2002

Historische Bauten und Räume

Der historische Ortsgrundriss Berlichingens konnte sich in weiten Teilen bis heute erhalten. Die einschneidendste Zäsur bildet jedoch die um 1900 angelegte Trasse der Jagstalbahn, welche sich westlich an der Kirche vorbei über die heutige Industriestraße erstreckte. Darüber hinaus finden sich nur kleinere Änderungen im Straßenverlauf des Haufendorfes, wie etwa die nördliche Verlängerung der Hauptstraße durch die Erbauung der neuen Jagstbrücke im 19. Jahrhundert oder die Anlage der Ziegeleistraße. Beim aufgehenden Gebäudebestand zeichnen sich allerdings zunehmend bauliche Änderungen und Eingriffe in die historische Gefügestruktur ab, welche sich teilweise negativ auf das historisch gewachsene Erscheinungsbild Berlichingens auswirken.

Die beherrschende Dominante im Ort stellt die katholische Pfarrkirche mit ihrem Turm des 17. Jahrhunderts dar. Sie prägt in solitärer, leicht erhöhter Ortskernlage die Ortsdurchfahrt entlang der Hauptstraße. Ebenfalls im Zentrum, den Marktplatz umgebend, finden sich die ausschließlich traufständigen Gebäude des Pfarrhauses, des ehem. sog. Klösterle und des ehem. Alten Schulhauses (die beiden letzteren leider mit erheblichen baulichen Eingriffen).



Klösterle oder Schwesternhaus um 1907



Klösterle 2006



Altes Schulhaus vor 1980



Altes Schulhaus 2006

Die vom Jagstübergang herkommende Hauptstraße zieht sich stetig ansteigend in geschwungenem Verlauf durch den Ortskern. Entlang dieser Hauptachse reihen sich zumeist zweigeschossige, giebelständige Gebäude auf; ebenso finden sich hier die häufig stattlichen Gasthäuser des Ortes und das Rathaus.



Hauptstraße mit Blick auf das Gasthaus Zum Hirsch um 1950



Hauptstraße mit Blick auf das Gasthaus Zum Hirsch 2006

Westlich der Kirche in Richtung der Jagst befindet sich die dichte Baustruktur des „Mühlenbezirks“ mit Mühle (Neubau 1945-47) und Mühlkanal. In südwestlicher Ortsrandlage befindet sich schließlich die ehemalige Burganlage der Herren von Berlichingen mit dem zentralen Wohnturm und umstehenden Ökonomiegebäuden (seit 1953 in Privatbesitz).



Wohnturm der Burganlage 1910



Wohnturm der Burganlage 2006

Berlichingen wird heute weitestgehend durch Gebäude des 18./19. Jahrhunderts geprägt. Nur vereinzelt findet sich noch ältere bauliche Substanz, die zumeist in den herrschaftlichen Gebäuden zu suchen ist. Die im Ort befindlichen Kulturdenkmäler verteilen sich über den gesamten historischen Ortsbereich. Neben diesen Kulturdenkmälern gibt es des Weiteren einige Gebäude und Straßenräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild Berlichingens mittragen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Besonders im Bereich des südliche gelegenen Burgrains finden sich einige gut überlieferte, wenngleich unscheinbare und sanierungsbedürftige Bauzeugen, die den zumeist einfachen und bäuerlichen Baustil des Ortes repräsentieren.

Trotz einiger negativer Änderungen am Aufriss der historischen Baustruktur vermittelt Berlichingen, dank seines gut überlieferten und aussagekräftigen Grundrisses noch ein weitgehend gutes Ortsbild eines hohenlohisch-schöntalischen Dorfes.

Kulturdenkmäler und Prüffälle der Bau- und Kunstdenkmalpflege

Burgrain 9 und 10

Doppelwohnhaus mit Ökonomie

Eingeschossiges, giebelständiges Doppelwohnhaus mit massiver Sockelzone und verputztem Fachwerkstock. Außenliegende Eingangstreppe und angebauter Scheunenteil.

17./18. Jahrhundert (1879 Dachgeschoss ausgebaut)

Prüffall



Gartenweg 4 und 6

Jüdisches Wohnhaus und Gemeinde-Armenhaus

Zweigeschossige, traufständige, aneinander gebaute Gebäude, teils Massiv-, teils verputzter Fachwerkbau. Die südliche Hälfte gehörte ab 1880 den Juden Seligmann und Isaak Gottlieb, die nördliche Hälfte diente ab 1887 als Gemeinde-Armenhaus. Außenliegende Eingangstreppe. Im Kern 17./18. Jahrhundert

Prüffall



Hauptstraße 14

Gasthaus Zur Sonne

Zweigeschossiges, giebelständiges Gasthaus Zur Sonne mit massiver Sockelzone, verputzten Fachwerkgeschossen und Krüppelwalmdach.

18. Jahrhundert (mit älterem Kern)

Prüffall



Hauptstraße 30

Ausleger des Gasthauses zum Schwanen

Blechschild mit der Darstellung eines Schwanes an schmiedeeisernem Auslegerarm.

19. Jahrhundert

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Hauptstraße 39 und 41

Jüdisches Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus mit massiver Erdgeschosszone, verputztem Fachwerkobergeschoss und Mansarddach. Eingangsportale mit Voluten und Kartuschen (bez. 1790), weiterer Eingang mit Ochsenkopf, Kellereingang mit Faß in der Kartusche. Ursprüngliche Nutzung als Wagnerie und Schmiede.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Hauptstraße 43

Klösterle oder Schwesternhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit geschweiften Giebeln. Datiert auf 1749, 1866 dem Juden Seligmann Merzbacher gehörig. Seit 1886 als Kleinkinderschule genutzt. In den letzten Jahren durchgreifend renoviert.

Prüffall



Hauptstraße 51

Rathaus

Dreigeschossiger, verputzter Massivbau mit Walmdach und gehörten Fenstergewänden. Datiert 1757 am Fenster, seit 1843 Rathaus mit Lehrerwohnungen. Innen z.T. historische Ausstattung.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Hauptstraße 52

Jüdisches Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Wohngebäude des jüdischen Kaufmann Wolf Hanauer mit massiver Erdgeschosszone und teils fachwerksichtigem Obergeschoss. Eingangsportal mit gehörter Zahnschnittrahmung und Kartusche, an der Westseite Stalleneingang mit Ochsen im Schlussstein. Außenliegende Eingangstreppe und Eckpilaster.

18. Jahrhundert, Erdgeschoss-Umbau datiert 1869

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Hauptstraße bei Nr. 55 / Hafnergasse

Bildstock

Darstellung von Gottvater mit Taube und Heiliger Familie.
Datiert 1752, renoviert 1985 mit Stifterinschrift:

„JOHANN THOMAIER GEMAHL VON BERLINGEN VND
SEINE HAVSFRAV HABEN DIESES BILT GOTT ZV EHREN
AVFRICHTEN LASSEN ANNO 1752“

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Hauptstraße 64

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Wohngebäude mit massiver Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Barockes Eingangsportal mit Keilsteinkartusche (bez. 1799) und darüber sitzender Darstellung des heiligen Hieronymus.

Prüffall



Hauptstraße 72

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Wohngebäude mit massiver Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Barockes, reich profiliertes, geohrtes Eingangsportal mit Keilsteinkartusche (bez. 1793).

Prüffall



Industriestraße

Sachgesamtheit Jagsttalbahn

Reste der Gleisanlagen und der ehemaligen Bahntrasse der 1899-1901 erbauten 750-Millimeter-Schmalspurbahnlinie zwischen Möckmühl und Dörzbach.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Industriestraße 16 und 18

Stationshäuschen

Traufständiges, langgestrecktes Stationshäuschen als Bestandteil der Sachgesamtheit Jagsttalbahn mit Bahnhöfen, Nebengebäuden, Brücken, Gleisanlagen und sämtlichem stationärem und beweglichem Zubehör der 1899-1901 erbauten Schmalspurbahn zwischen Möckmühl und Dörzbach.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)



Marktplatz 1

Pfarrhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Pfarrhaus mit massiver Erdgeschosszone und teils fachwerksichtigem Obergeschoss. 1672-74 an der Stelle des älteren Vorgängerbaus errichtet mit Wappenstein des Schöntaler Abtes Christoph Haan und des Zisterzienserordens (bez. 1674). Umbau um 1900. Mit Pfarrgartenummauerung.

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Marktplatz 2 (Flstnr. 106)

Katholische Pfarrkirche St. Sebastian

1629 wird an Stelle eines Vorgängerbaus der Neubau geweiht (heute noch der Turm überliefert). 1841-45 Neubau des Kirchenschiffes durch G. G. Barth. 1954 Innenrenovierung durch Eckert. Im Innenraum barocke Figuren aus der Kern-Werkstatt. Die Kirche bildet mit dem bis 1812 genutzten Kirchhof und dem Gefallenendenkmal von 1923 eine Sachgesamtheit.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG bzw. § 28 (Turm)



Schlossgasse 1, 3

Gasthaus Zum Hirsch mit Ökonomie

Zweigeschossiges, zur Schlossgasse hin traufständiges Gasthaus Zum Hirsch mit massiver Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Mit außenliegender Eingangstreppe. Der westlich anschließende Ökonomiebereich knickt im rechten Winkel ab und steht giebelständig zur Schlossgasse. Im ornamental geschnitzten Eckständer auf 1801 datiert (mit älterem Kern)

Prüffall



Tränkweg 7, 7a

Burg mit Ökonomie

Dreigeschossiger, massiver Wohnturm mit Fachwerkgiebel und Krüppelwalmdach. Fenstergewände im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss Anfang 17. Jahrhundert. Die Burg bildete den Stammsitz der Herren von Berlichingen und geht im Kern auf ein mittelalterliches Steinhaus zurück. Nach Brand 1672 wiederaufgebaut und 1736 renoviert. Bis 1953 im Besitz der Herren von Berlichingen mit zugehöriger Ökonomie (bez. 1728).



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG

Tränkweg 10

Jüdisches Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus des Rabbiners Hirsch Berlinger. Ein verputzter Fachwekbau von 1730.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Denkmalrelevante Bereiche der Archäologie

Bereich Auf der Insel 1, Mühlgasse 10 (Flstnr. 153, 156) und Mühlgraben

Abgegangene Mühle

Mühle mit Mühlkanal und Wehr seit 1234 urkundlich als Bannmühle bezeugt. Mahl-, Öl-, Säg- und Schleifmühle. Ab 1811 Wollspinnerei, 1812 abgebrannt.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Bereich Marktplatz 1

Abgegangenes Pfarrhaus

Das heutige pfarrhaus wurde 1672-74 an Stelle eines älteren Vorgängerbaus errichtet.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Bereich Marktplatz 2 (Flstnr. 106)

Abgegangene Kirche

Katholische Pfarrkirche St. Sebastian. Bereits um 800 wird eine Kirche in Berlichingen erwähnt. Nach 1222 bestand hier eine selbständige Pfarrei; Kirche 1331 genannt. 1628/29 Neubau an Stelle eines Vorgängerbaus errichtet und 1841-45 erneuert.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Bereich Tränkweg 7 (Flstnr. 1579)

Burganlage mit aufgefülltem Grabenbereich und Resten einer Brücke

Die Burg wird 1292 erstmals genannt, im Kern wohl um 1050 erbaut. 1570 abgebrannt und 1672 wiederaufgebaut. Stammsitz der Herren von Berlichingen. Bei dem Wohnturm handelt es sich um ein im Kern mittelalterliches Steinhaus, der Grabenbereich ist aufgefüllt. Auf dem ehemaligen Burggelände befindet sich noch eine abgegangene Brücke und eine Scheune (bez. 1728). Bis 1953 im Besitz der Herren von Berlichingen.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Erhaltenswerte historische Gebäude, Wasserflächen und Straßenräume

Burgrain 3

Wohnhaus

Kleines, eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit massiver Sockelzone und verputztem Fachwerkstock. Im Kern 17./18. Jahrhundert



Burgrain 4

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit massiver Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. 18./19. Jahrhundert



Burgrain 7

Wohnhaus

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit massiver Sockelzone und verputztem Fachwerkstock. Im Kern 17./18. Jahrhundert



Hafnergasse 28

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohngebäude mit massiver Erdgeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Türgewände im Keilstein bez. 1824. Außenliegende Eingangstreppe.



Hafnergasse 29

Wohn- und Geschäftshaus

Stattliches, zweigeschossiges, traufständiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiver Erdgeschoss und verputztem Fachwerkobergeschoss. Im Erdgeschoss Rundbogengewände mit hervorgehobenen Keilsteinen.

Anfang 20. Jahrhundert.



Hauptstraße 35

Wohn- und Geschäftshaus

Zweieinhalbgeschossiges, traufständiges Wohn- und Geschäftshaus mit hoher Sockelzone, massivem Erdgeschoss, verputztem Fachwerkobergeschoss, Mansarddach und außenliegender Eingangstreppe.

Im Kern 18. Jahrhundert mit Umbauten im 19./20. Jahrhundert



Hauptstraße 45

Altes Schulhaus

Zweigeschossiges, massiv errichtetes Gebäude mit geohrten Fenstergewänden, Eingangsportal mit Relief des kreuztragenden Christus (19. Jh.), außenliegender Eingangstreppe und Walmdach. Von 1838-1959 Schulhaus mit 3 Klassenzimmern und Lehrerwohnung, davor Privathaus.

18. Jahrhundert mit älterem Kern



Industriestraße 4

Wohnhaus

Dreigeschossiges, traufständiges, auf schmaler Parzelle stehendes Gebäude mit massiver Erdgeschosszone und verkleideten Fachwerkobergeschossen.

Im Kern 17./18. Jahrhundert

Im Bereich der Industriestraße sind die Erdgeschosszonen gegenüber dem heutigen Straßenniveau - aufgrund der hier ehemals verlaufenden Bahntrasse - regelrecht abgesunken.



Industriestraße 5

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohngebäude mit massiver Erd- bzw. Kellergeschosszone und verputztem Fachwerkobergeschoss. Rundbogiges Kellertürgewände mit Keilsteinkartusche bez. 1825.

18./19. Jahrhundert



Kanalweg 4

Wohnhaus mit Ökonomie

Zweigeschossiges, traufständiges Quereinhaus mit massiver Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Der westliche Gebäudeteil nimmt die Wohnnutzung, der östliche Teil die Scheunennutzung auf.

18. Jahrhundert



Marktplatz 5

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit massiver Erdgeschosszone, verputztem Fachwerkobergeschoss und Mansarddach.

18./19. Jahrhundert



Mühlgasse 10

Mühle

Dreigeschossige, giebelständige Mühle an der Stelle einer bereits 1234 erwähnten Bannmühle - ab 1811 die erste mechanische Wollspinnerei Württembergs - 1945-47 als Kunstmühle mit 2 Turbinen neu erbaut. Die heutige Mühle ist mit ihrer technischen Ausstattung noch in Betrieb.



Mühlkanal (Flstnr. 154)

Mühlkanal

Der Mühlkanal samt Mühlenwehr in der Jagst bestand wohl schon im 13. Jahrhundert, als hier eine erste Bannmühle erwähnt wurde.



Schlossgasse mit Verlängerung Alte Schulgasse

Von Westen nach Osten stetig ansteigende Gasse mit den historisch überlieferten Raumkanten und Gebäudefluchten. Wie sich im Primärkatasterplan von 1834 erkennen lässt, verweist die Schlossgasse mit ihrer Fortsetzung in der Alten Schulgasse und mit Teilen der Industriestraße auf den ehemaligen Siedlungskern Berlichingens bzw. auf eine mögliche rechteckige Befestigung (Etter) um den Kernort.



Schöntaler Weg 16

Wohnhaus

Eingeschossiger, traufständiger, verputzter Massivbau mit außenliegender Eingangstreppe. Das Gebäude bildet einen typischen Vertreter der Ortserweiterung in Richtung Nordosten ab dem 18./19. Jahrhundert.

19. Jahrhundert



Schöntaler Weg 20

Wohnhaus

Eingeschossiger, giebelständiger, verputzter Massivbau über massivem Sockelgeschoss mit außenliegender Eingangstreppe. Das Gebäude bildet ebenfalls einen typischen Vertreter der Ortserweiterung in Richtung Nordosten ab dem 18./19. Jahrhundert.

19. Jahrhundert



Schöntaler Weg 25

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Quereinhaus mit massivem Wohnteil und teils massiv, teils im Fachwerkbau errichtetem Scheunenteil.

18./19. Jahrhundert



Tränkweg mit Verlängerung zum Marktplatz

Der von Westen nach Osten leicht ansteigende Tränkweg bildet die direkteste Verbindung zwischen dem Marktplatz und der Jagst und erschließt zudem die Burganlage. Der Weg konnte sich in seinem historischen Grundriss noch weitestgehend erhalten.



Ziegeleistraße 1

Wohnhaus

Kleines, eingeschossiges, im Massivbau errichtetes Wohngebäude. Zur Ziegeleistraße hin giebelständig ausgerichtet mit außenliegender Eingangstreppe.

18./19. Jahrhundert



Quellennachweis

Beschreibung des Oberamtes Künzelsau
hrsg. Königlich statistisch-topographisches Bureau
Stuttgart, 1883

Rauser, Jürgen Hermann
Schöntaler Heimatbuch
Schöntal, 1982

Abbildungsnachweis

Seite 1 - Ausschnitt TK 1:25000
aus: TOP25 - Baden-Württemberg
Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Seite 2 - Luftbild von Südwesten 1931
Schöntaler Heimatbuch, 1982, Seite 107

Seite 3 - Primärkatasterplan 1834
Regierungspräsidium Stuttgart - Landesamt für Denkmalpflege

Seite 4 - Satellitenaufnahme um 2002
Internet: www.Google.Maps.de

Seite 5 - historische Aufnahmen
Schöntaler Heimatbuch, 1982, Seite 139+155

Seite 6 - historische Aufnahmen
Regierungspräsidium Stuttgart - Landesamt für Denkmalpflege

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im August 2006

im August 2006

Büro für Bauforschung und Denkmalschutz
Markus Numberger
Rosmarinweg 28
73733 Esslingen am Neckar

bbd.numberger@gmx.de



Historische Ortsanalyse

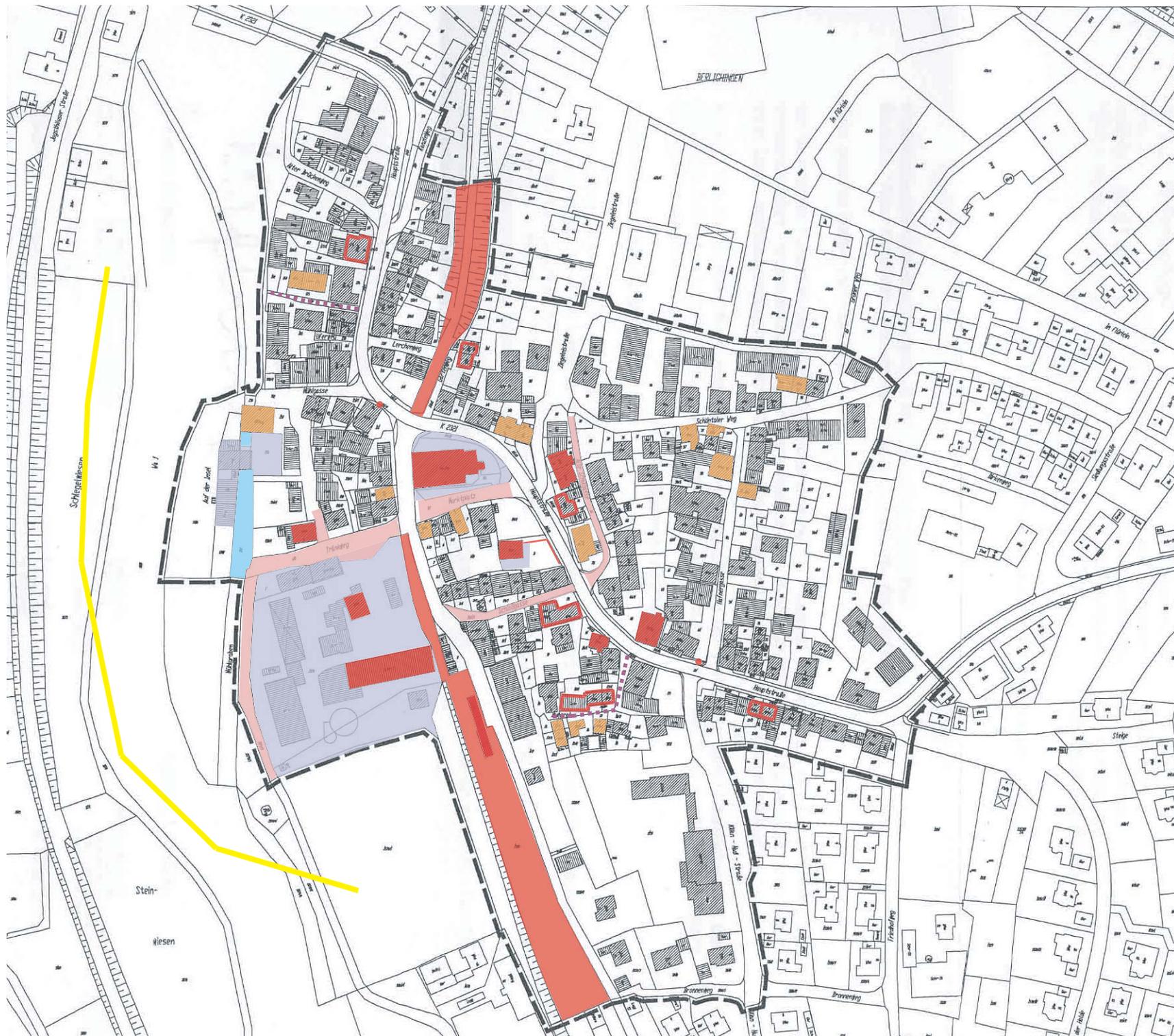
Primärkatasterplan 1834

Schöntal - Berlichingen

Kartengrundlage
Regierungspräsidium
Stuttgart - Denkmalpflege



Kartierung:
08/2006 (Numberger)



Historische Ortsanalyse

Denkmalpflegerischer Wertepan

Schöntal - Berlichingen

- Kulturdenkmal gem. §§ 2, 12, 28 DSchG (Gebäude)
- Prüffälle (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2, 12, 28 DSchG (Archäologie)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Historisch überlieferter Ortsrand
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Abgrenzung



Ortsbegehung:
08/2006 (Numberger)

Kartierung:
08/2006 (Numberger)